

## **Die Stadt**

Geneigten Kopfes wanderten Edburga Borbek und ihre Freundin Gurte Schilowa durch die veraltete, steingepflasterte Fußgängerzone der ehrwürdigen Bischofsstadt. Die Jungfräulichkeit der Frauen versteckte sich hinter beider früher Lebensneige, ihre traurige Unbeleibtheit reflektierte die Enthaltbarkeit, ihre abgeduckte Haltung die Unterwürfigkeit, denen sie sich als Eingeborene ihr ereignisloses Leben lang hingaben.

Die Stadt schwieg trauernd. Vor einigen Tagen war der Erzbischof verstorben. Ein einflussreicher Gottesmann, der im Landkreis verbreiteten Respekt genossen hatte. Ergebene Tradition und bittere Strenge hatten ihm ein Charisma verliehen, das ihn in Ansehen altern und - nun jetzt - zeitig hatte sterben lassen.

Die Haushälterin hatte den schwergewichtigen Ordensmann morgens in der Früh tot verkrümmt und unbedeckt in seinem Bett aufgefunden. Das runde Gesicht war bereits bläulich angelaufen, aus dem geöffneten Mund quoll säuerlich Geruch. Beflissen hatte die ergebene Angestellte noch das weiße, von angetrocknetem Ejakulat verunreinigte Bettlaken gesäubert, um erst danach rasch den Arzt zu rufen.

Die vereinsamte Stadt wurde erdrückt von grauer Stille. Draußen, neben dem Tor der alten Stadtmauer, stand in ihrem Nachthemd gebückt ein kränklich blasses Mädchen und kaute gehetzt an seinen Fingernägeln. Müde schlug die alte Kirchenglocke. Zwei Großmütter flüsterten eifernd in einer Hausecke nahe der Judgasse. Eine der Frauen lachte krächzend auf. Die taube Hand der Alten zuckte kaschierend vor ihren aufgerissenen, braungelb bezahnten Mund und wischte sich hastig über die vertrockneten Lippen. Ein Bauer lenkte seine Pferde-Droschke zum Marktplatz. Das Klappern der Hufen erstarb nass auf dem verregneten Pflaster. Oben, auf dem brüchigen Dachsim des Rathauses, beobachteten blutrote Augenpaare grauer Tauben den unbelebten Stadtkern. Eine Katze duckte, ihren angebrochenen Schweif hinter sich her ziehend.

Edburga Borbek, über die Maße gottesfürchtig, trug dem Anlass gerecht schwarz. Gurte Schilowa hatte zu Hause noch mit zitternden Fingern schwarze Tusche in die Wimpern ihrer hellgrauen Augen gebürstet. Sie fühlte sich aufregend mutig damit - und peinlich beobachtet zugleich. Ihre gesenkte Kopfhaltung versteckte ein wiederkehrendes, wirres Grinsen. Schüchtern und ohne hinreichenden Ehrgeiz versuchte sie, im synchronen Laufe die taumelnde Hand ihrer Freundin zu berühren.

Ein Düsenflieger knallte über die Stadt.

Gurte Schilowa nahm ihn nicht wahr und schreckte dennoch auf. Sie war angestrengt verstört. Ihr war, als würde die Kleinstadt seit dem Tod des Ordinarius von einer Stimmung beherrscht, deren Ruhe und Trauer einem lähmenden Fluidum gleich dahin wellten. Eine Stimmung, die das Land taub tränkte. Einem kraftlosen, kleistrigen Nebel gleich, in den sich Gurte Schilowa fiebrig schwindelnd verfiel.

Kurz wurde ihr schwarz vor Augen. Das plötzliche Dunkel ließ sie beinahe taumeln. Edburga Borbek bemerkte dies nicht und rieb sich mit ihrem knöchernen Handrücken heimlich eine Träne aus dem Auge.

So waren beide in Gedanken.

Jedweder.